

In die Traumwelt der Töne entführt

Der Organist des Mainzer Doms spielt auf der kleinen, aber feinen Ginsheimer Orgel

Vom 12.04.2005

GINSHEIM Albert Schönberger, der Organist des Mainzer Doms entführte die rund 80 Freunde der Musik in der evangelischen Kirche unter dem Leitwort "Christ ist erstanden" in die zum Träumen anregende Welt der Töne.

Von

Alexandra Wanninger

Als die Verantwortlichen der Gemeinde vor fünf Jahren auf der Suche nach einer neuen Orgel waren, lernten sie auch den erfahrenen Domorganisten kennen. Seit 24 Jahren erfreut der gebürtige Bayer die Mainzer bereits mit seinen kraftvollen Interpretationen altbekannter Werke und den modernen eigenen Phantasien.

Auf der wesentlich kleineren Orgel der evangelischen Kirche in Ginsheim ließ er scheinbar mühelos ein wahres Feuerwerk an Klängen und Tönen abbrennen. Der Meister seines Faches begeisterte sein Publikum durch sein überragendes musikalisches Können ebenso wie durch die bereichernden Erklärungen. Dabei bezog er sich vor allem auf das Kreuz, das in der evangelischen Kirche in Ginsheim zwar den Mittelpunkt des Altarraums bildet, sich aber auch in direkter Nachbarschaft zur Orgel befindet. Gerade diese Anordnung sagte dem Domorganisten sehr zu. "Ich finde es gut, dass die Orgel nicht irgendwohin verbannt wurde, sondern vorne im Altarraum steht", erklärte er.

In Bezug zu dem Kreuz, dessen Jesusfigur im Kerzenschein große Schatten an die Wand hinter dem Altar warf, erläuterte er, es sei reizvoll, die Schatten zu überwinden. Diese Aufgabe übernehme die Musik durch ihre Transparenz und Transzendenz, die es ermöglichen die verschiedensten Bilder zu entwerfen.

Mit seiner Mischung aus klassischen Werken von Johann Gottfried Walther, Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Johann Friedrich Stark, der modernen Partita "Veni Creator Spiritus" von Karl Norbert Schmid und der eigenen Phantasie zum Thema "Christ ist erstanden" gelang es Schönberger, seinem Publikum das Geschehen rund um Ostern auf seine ganz eigene Weise musikalisch nahe zu bringen. So wechselte er mit scheinbarer Leichtigkeit vom dynamisch-kraftvollen zum ergreifend-gefühlvollen Spiel. Dabei bereicherte er sein Publikum außerdem mit anschaulichen Erklärungen zu den einzelnen Werken.

Überzeugend war dabei nicht nur, die Erläuterung, dass Bach immer wieder den Blick zum großen Gott mit seinen Geheimnissen gesucht habe, weshalb auch die scheinbar profanen Stücke wie das "Air" zu solch einem Konzert passen würden. Schönberger brachte die zwei kleinen miteinander korrespondierenden Flöten hervorragend dar, so dass gerade dieses Stück zum Nachdenken einlud. Besonders überzeugte die freie Improvisation des katholischen Organisten, der sich bei Armin Rauch von der evangelischen Gemeinde und Pfarrer Wilfried Ritz für die gelebte Ökumene bedankte.

Auf Anregung des Publikums nahm Schönberger das Lied "Wir wollen alle fröhlich sein" als Grundlage für seine Improvisation. Hierbei wurde erkennbar, dass er das Kunststück Freiräume im Werk zu erkennen, die weitere Töne zulassen, bravourös beherrscht. Kaum war es verklungen, da toste auch schon ein lang anhaltender Applaus, der in stehende Ovationen überging, durch das Gotteshaus. Diese Begeisterung belohnte Albert Schönberger noch mit der Zugabe "Lobet den Herrn".